

Auf dem Weg zu einem vollständigen Online-Angebot. Innovationen beim Gelders Archief

Von FRED VAN KAN

Die Geschichte des Gelders Archief begann am 25. Juni 1802 mit der Anstellung des ersten Archivars von Gelderland.¹ Damit ist das Gelders Archief nach dem Nationaal Archief – mit einem Unterschied von nur acht Tagen – das zweitälteste Archiv der Niederlande.² Unser Gebäude befindet sich in Arnheim, der Hauptstadt der Provinz Gelderland. Zum Herzogtum Geldern im Mittelalter gehörte auch das sogenannte Oberquartier, im Westen des heutigen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen gelegen, mit der namengebenden Stadt Geldern.

Das Gelders Archief ist ein sogenanntes Regionalhistorisches Zentrum. Das erste dieser Zentren entstand 1995 durch die Fusion zwischen dem Stadtarchiv Utrecht und dem Staatsarchiv der gleichnamigen Provinz. Diese Fusion war wegweisend und führte dazu, dass sich eine neue kulturpolitische Maxime herausbildete: Zusammenarbeit und Verschmelzung wurden fortan als Voraussetzungen dafür gesehen, dass Archive eine größere Öffentlichkeit erreichen können. In allen Provinzhauptstädten kam es nun zu Fusionen zwischen Staats- und Stadtarchiven unter dem Namen *Regionalhistorisches Zentrum*.³

Das Gelders Archief wurde im Jahr 2002 errichtet als Zweckverband der Gemeinden Arnheim, Renkum, Rheden und Rozendaal sowie des niederländischen Staates, soweit es sich um Archive von Regierungsstellen in der Provinz Gelderland und um Archivalien der Provinz handelte. Später traten die Gemeinde Overbetuwe und der Wasserverband Vallei en Veluwe bei. Der niederländische Staat hatte dabei bis vor Kurzem auch die Verantwortung für die Archivbestände der Provinz Gelderland inne, sobald diese an das Gelders Archief übergeben wurden. Seit 2013 bleibt die Provinz jedoch auch nach der Übergabe ihres Verwaltungsschriftguts an das Gelders Archief dafür verantwortlich.⁴ Damit ist sie neben den Kommunen und dem Staat nun ebenso Träger des Gelders Archief geworden.

¹ Der Beitrag ist eine leicht überarbeitete Fassung des Vortrags vom 20. Mai 2022.

² Zur Geschichte des Gelders Archiefs siehe: Frank *Keverling Buisman*: Van Hasselts nalatenschap. Tweehonderd jaar archiefzorg in Gelderland (1802–2002). In: *Bijdragen en Mededelingen Gelre* 91 (2003) S. 81–134, und Harrie-Jan *Metselaars*: De totstandkoming van het Rijksarchief in Gelderland 1876–1877. In: *Bijdragen en Mededelingen Gelre* 69 (1977) S. 235–255.

³ Fred *van Kan*: Die Ausbildung zum Archivar in den Niederlanden. In: *Beruf und Berufsbild des Archivars im Wandel*. Hg. von Marcus *Stumpf* (Westfälische Quellen und Archivpublikationen 25). Münster 2008. S. 89–90.

⁴ Archiefwet 1995. <https://wetten.overheid.nl/BWBR0007376/2022-05-01#HoofdstukIV> (aufgerufen am 31.05.2022).



Abb. 1: Das Gelders Archief in Arnheim. Vorlage: Gelders Archief.

Die von uns verwalteten Archive decken die gesamte Geschichte Gelderlands ab, von der Zeit des Herzogtums über die der Republik bis hin zur heutigen Provinz. Die Archive des 20. Jahrhunderts sind die umfangreichsten.

Das älteste Dokument in unserem Magazin ist Teil eines Manuskripts aus der karolingischen Zeit, das um das Jahr 800 geschrieben wurde, ein einzigartiges Fragment des Buches *De Spectaculis* des Kirchenvaters Tertullian. Es diente als Deckblatt für ein Register aus dem 16. Jahrhundert.⁵ Das älteste Schriftstück aus dem Verwaltungszusammenhang ist eine Urkunde aus dem Jahr 1076, in der König Heinrich IV. eine Landparzelle in der Nähe von Arnheim, die heute Biljoen heißt, für die Restaurierung der St.-Peters-Kirche in Utrecht stiftet.⁶

Seit jeher dient das Gelders Archief als Auffangnetz für Privat-, Familien- und im Besonderen Adelsarchive. Die Übernahme weiterer solcher Archive bildet auch heute noch einen wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit.

⁵ Gelders Archief, 0409 Huis Keppel. 1784A. <https://permalink.geldersarchief.nl/354FB1CB23894AFE91F50B237B048C71> (aufgerufen am 31.05.2022).

⁶ Gelders Archief, 0552 Huis Biljoen 1. 43A. <https://permalink.geldersarchief.nl/60F8ABBF87E340AEA3E2EA0361A4971A> (aufgerufen am 31.05.2022).

2013 sind wir in ein neues Gebäude umgezogen. Dort beherbergt das Gelders Archief mehr als 41 Kilometer Archivalien inklusive umfangreicher Sammlungsbestände, darunter Fotos, Karten, Zeitungen, Bibliotheken, Ton- und Filmaufzeichnungen. Dazu verwalten wir auch digitales Archivgut, inzwischen im Umfang von ungefähr 115 Terabyte.

Was das digitale Zeitalter anbelangt, hat sich das Gelders Archief im Jahr 2012 zu einer Kursänderung hin zur Online-Zurverfügungstellung und der Digitalen Archivierung entschlossen, weil man damals erkannte, dass auf diesen Feldern die Zukunft des Archivwesens liegen würde. Nur neun Jahre früher, im Jahr 2003, war im Bericht *Naar een publieksgericht archiefbestel* (Zur Publikumsorientierung der Archive) noch konstatiert worden, dass die niederländischen Archive die Möglichkeiten des Netzes nur unzureichend nutzten.⁷ Demzufolge würden große Teile der potentiellen Interessentengruppen nicht erreicht. Die Forschenden schätzten, dass die Anzahl der Online-Besucherinnen und -Besucher im Falle einer Kursänderung um 125 Prozent erhöht werden könnte.⁸ Wenn wir die Online-Besucherzahl des Gelders Archief in den Blick nehmen, dann sehen wir, dass diese sich für das Jahr 2003 auf fast 45.000 Besuche belief und 2020 zum ersten Mal den Wert von einer Million erreichte. Das bedeutet also eine Zunahme, die um vieles umfangreicher ist, als man es 2003 vermutet hatte. Dem steht eine Abnahme der Zahl der Lesesaalbesuche gegenüber, von 11.000 vor zehn Jahren auf ungefähr 1.700 im Jahr 2019. Die Jahre 2020 und 2021 seien hier ausgeklammert, weil die COVID-Pandemie die Werte verzerrt.

Im bereits genannten Bericht aus dem Jahr 2003 wurde dafür plädiert, die Findmittel auch online anzubieten. Das haben wir in den letzten Jahren umgesetzt, und wir sind sogar noch weitergegangen: Die Archivalien können auch im Lesesaal nur noch über das Internet bestellt werden. Wir verwenden dafür das Programm MAIS. Unsere Hilfsmittel präsentieren wir sowohl auf unserer eigenen Website als auch gemeinsam mit anderen archivischen Nutzern von MAIS auf der Website *www.archieven.nl*. Dort befinden sich inzwischen über 247 Millionen Beschreibungen von niederländischen Archivalien. Mittels eines Exports aus MAIS werden unsere Findmittel auch im Archivportal Europa angezeigt. Das Programm MAIS und die Website *archieven.nl* sind kommerzielle Produkte, auf welche die Nutzer mittels eines Nutzervereins gemeinsam Einfluss ausüben.

Die Veröffentlichung der Findbücher und die Möglichkeit der Online-Anfrage sind das eine. Aber unsere Benutzerinnen und Benutzer erwarten inzwischen auch, die Originaldokumente online lesen zu können: Informationen sucht man vor allem online. Darum hat das Gelders Archief heute ein vollständiges Online-Angebot zum Ziel; so wird es den Herausforderungen der heutigen Gesellschaft gerecht. Ein vollständiges Online-Angebot heißt für mich: Jede Information ist online verfügbar; ein Besuch im Archiv ist nicht mehr not-

⁷ Koos van Dijken und Natasha Stroeker: *Naar een publieksgericht archiefbestel*. Kenmerken, doelbereik, consequenties. Zoetermeer 2003. S. 2.

https://panteia.nl/uploads/sites/2/2017/05/naar_een_publicksgericht_archiefbestel.pdf (aufgerufen am 31.05.2022).

⁸ *Van Dijken/Stroeker*, wie Anm. 7, S. 44.



Abb. 2: „Digitalisierung auf Abruf“ beim Gelders Archief. Vorlage: Gelders Archief.

wendig. Um das zu ermöglichen, haben wir im Jahr 2016 in Arnheim angefangen, Archivgut auf Abruf kostenlos zu scannen. Man darf pro E-Mail-Adresse pro Woche vier Einheiten bestellen, die vollständig gescannt und innerhalb von einer, maximal zwei Wochen online gestellt werden. Anschließend geht eine Nachricht an die Bestellerin oder den Besteller heraus, dass er sich die bestellten Digitalisate herunterladen kann. Der Anfragende bekommt von uns also nicht die Digitalisate übermittelt, sondern wird nur noch auf die Online-Stellung hingewiesen. Zum Zwecke dieses Dienstes wurde eine Scanlinie aufgebaut, die aus drei Scannern mit unterschiedlichen Kapazitäten besteht, die die ganze Woche über voll besetzt sind. Heute beträgt die Jahresproduktion 2,4 Millionen Scans. Diese Scans werden direkt mit der jeweiligen Verzeichnungseinheit im Internet verknüpft, damit der nächste Forschende nicht erneut um die Digitalisierung bitten muss.

Bisher haben wir unsere *Digitalisierung auf Abruf* auf Objekte beschränkt, die älter als 110 Jahre sind. So vermeiden wir Probleme mit dem Datenschutz und dem Urheberrecht. Wo es keine Hindernisse gibt, werden wir in den kommenden Jahren aber auch jüngere Stücke digitalisieren.

Wir haben mit unserem Angebot keine bestimmte Personengruppe im Sinn. Die angeforderten Scans zeigen jedoch, woran unser Publikum am meisten interessiert ist. Ganz oben auf der Liste stehen Scans von Bauplänen, die für die Renovierung des eigenen Hauses angefordert werden. Der Rest der Nachfrage konzentriert sich hauptsächlich auf die Geschichte Gelderlands während des Ancien Régime.

Es sollte aber nicht vergessen werden, dass unsere Website bei Weitem am häufigsten für genealogische Recherchen besucht wird. Die wichtigsten genealogischen Quellen sind jedoch bereits seit Jahren online verfügbar. In den Scan-Top-Ten sind solche Quellen daher selten zu finden. Ich werde gleich darauf zurückkommen.

Neben der *Digitalisierung auf Abruf* digitalisieren wir auch aus eigener Initiative. Unsere Fotos, Drucke und Zeichnungen, Filme und Tonbänder werden schon seit vielen Jahren parallel erschlossen und digitalisiert und anschließend nicht mehr im Original zur Verfügung gestellt. Auch die Scans der Personenstandsregister und der Kirchenbücher sind schon seit langer Zeit online zu konsultieren. Die Digitalisierung der Personenstandsakten kam durch eine Zusammenarbeit mit den Mormonen zustande. Sie hatten diese Akten schon vor vielen Jahren verfilmt. Diese Filme haben die Mormonen vor einigen Jahren gescannt.

Manchmal erfolgte die Digitalisierung mithilfe von Fördermitteln. Dazu ein Beispiel: Dank eines Förderprogramms der Regierung konnten wir die Korrespondenz von Charlotte Sophie Gräfin Bentinck, Reichsgräfin von Aldenburg, digitalisieren: Eine Sammlung von rund 25.000 Briefen, die über einen Zeitraum von mehr als 65 Jahren ein beeindruckendes Bild des europäischen Adels im 18. Jahrhundert liefern. Sie korrespondierte unter anderem mit Friedrich dem Großen von Preußen, Voltaire und Paul I. von Russland.⁹

In Bezug auf das Archivgut von Behörden konnten wir als öffentliches Archiv selbst entscheiden, ob wir Digitalisierungsanfragen annehmen. Um jedoch auch privates Material, zum Beispiel aus Adelsarchiven, scannen zu können, wurden die beteiligten Familien, Organisationen und Personen um Zustimmung gebeten. Das geschah aber nicht für jede Anfrage einzeln, sondern prospektiv für die Digitalisierung ihres gesamten Archivs. Diese Zustimmung wurde häufig auch gegeben.

Es wäre gut, wenn ein kontrollierter, sicherer Weg gefunden werden könnte, um Forschenden auch datenschutzrelevantes Material aus der Ferne virtuell zugänglich machen zu können, beispielsweise über eID. Aber leider sind wir in diesem Punkt noch nicht so weit.

Wegen der COVID-Pandemie haben wir uns im März 2020 entschlossen, Archivgut, das schon online verfügbar ist oder auf Abruf gescannt werden kann, nicht mehr im Lesesaal zur Einsichtnahme vorzulegen. Inzwischen haben wir uns entschieden, diese Praxis auch zukünftig und unabhängig von der aktuellen Pandemie beizubehalten. Betroffen davon ist alles kommunale und staatliche Archivgut aus der Zeit vor 1912. Wir bemühen uns jedoch andererseits, keinen Unterschied zwischen unseren digitalen und analogen Dienstleistungen zu machen. Darum ist eine Möglichkeit zum Live-Chat ebenso wichtig wie die schnelle Be-

⁹ Gelders Archief, 0613 Familie Bentinck/Aldenburg Bentinck. 152–1137. <https://permalink.geldersarchief.nl/A3352122BFAC4198882CC04A89415028> (aufgerufen am 31.05.2022).

antwortung von E-Mails. Der Live-Chat wird von unserem Publikum zunehmend stärker in Anspruch genommen. Das Gelders Archief ist von Montag bis Freitag von 13 bis 16 Uhr per Chat erreichbar. Im Jahr 2020 war die Anzahl der Chats unter dem Einfluss der Corona-Pandemie um 40 Prozent höher als 2019 (1.470 gegenüber 1.049), und noch immer ist die Anzahl hoch (1.331 im Jahr 2021). Auch der E-Mail-Verkehr hat seit 2019 zugenommen.

Die Fragen im Chat zielen vor allem auf die Suche nach einschlägigem Archivgut. Erfahrene Forscherinnen und Forscher stellen gezielte Fragen, die schnell beantwortet werden können. Weniger gezielte Fragen deuten in der Regel darauf hin, dass die Personen mit dem Archiv weniger vertraut sind. Wir versuchen dann zunächst herauszufinden, was sie wissen wollen. Im zweiten Schritt verweisen wir oft auf unsere Website, zum Beispiel auf die Forschungsführer und die FAQ-Seite. Das hilft den Forschenden auf ihrem Weg und liefert manchmal schon eine Antwort auf ihre Frage. Wenn wir ihnen über den Chat nicht ausreichend helfen können, leiten wir die Chat-Konversation an unsere Mailbox weiter, damit wir die Frage per E-Mail ausführlicher beantworten können.

Durch gezielte Fragen versuchen wir herauszufinden, ob jemandem tatsächlich geholfen werden konnte. Bei einem physischen Kontakt ist dies leichter festzustellen, aber beim Chat-Service sieht man die Person nicht und sie bleibt anonym. Obwohl die meisten Besucherinnen und Besucher die Chatfunktion schätzen, gibt es noch immer eine kleine Zahl von Personen, die es vorziehen, sich persönlich helfen zu lassen. Jetzt, wo der Lesesaal wieder geöffnet ist, kommen sie häufiger vorbei.

Neben diesen direkten Kundenkontakten suchen wir unser Publikum – wie viele andere Institutionen genauso – auch über die bekannten sozialen Medien, über Facebook, Instagram, Twitter, LinkedIn und YouTube. Bislang fehlte uns eine Content-Strategie, die wir jedoch im letzten Jahr fertiggestellt haben. Darin heißt es unter anderem, dass wir soziale Medien nutzen, um Inhalte zu verbreiten, die historisches Interesse wecken und die unabhängige historische Forschung unterstützen.

Ein vollständiges Online-Angebot ermöglicht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Archiven. Das Gelders Archief hielt es für effizient, wenn sich die Regionalhistorischen Zentren in den Niederlanden bei der Beantwortung von Fragen per Live-Chat und E-Mail zusammenschlossen. Ein Vorteil davon wäre unter anderem, dass nicht jedes Archiv Expertinnen oder Experten benötigte, die lateinische Texte verstehen können; zudem wäre es so wahrscheinlich einfacher, auch abends das Personal für die Beantwortung von Nutzerfragen bereitzustellen.

Wie oben angegeben, bietet das Gelders Archief der Öffentlichkeit Forschungsführer an, sowohl in Form eines ausführlichen Leitfadens als auch in Form eines Kurzführers. Diese Leitfäden können auf der Website eingesehen werden. Es handelt sich um die Themen Adel, Unternehmen, Verwaltung der Provinz Gelderland, Zivile Registrierung, Bauakten, Erbschaftserklärungen oder *Memories van Successie*, Soldaten, Notariatsarchive, Gerichtsarchive und Testamente.

Jetzt, da so viel online angeboten wird, ist es wichtig, dass jeder in der Gesellschaft, einschließlich Menschen mit Behinderungen, unsere Website nutzen kann. Wir versuchen, dies

so weit wie möglich zu realisieren. Derzeit passen wir unsere Website an die Richtlinie *Über den barrierefreien Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen*¹⁰ an, damit auch gehörlose, sehbehinderte und blinde Menschen unsere Website gut nutzen können. Auch dies gehört zu einem guten Online-Angebot dazu. Wir haben in diesem Prozess schon einen langen Weg zurückgelegt. Heute ist unser Konformitätsstatus *teilweise konform*.

Problematisch ist noch die archivtypische Präsentation von Findbüchern im Netz. Das Publikum ist daran gewöhnt, einen Suchbegriff in Google einzugeben, aber unsere Findbücher sind nicht dafür geeignet, denn es fehlt an Stichwort-Indizes. Das ist ein Problem, das weltweit auftritt. Eine Antwort darauf gibt es noch nicht.

Heute ist das Gelders Archief nur noch zwei Tage pro Woche geöffnet, aber ich erwarte, dass wir den Lesesaal in wenigen Jahren für Besucherinnen und Besucher nur nach vorheriger Terminvereinbarung und in Sonderfällen öffnen. Dabei denke ich an:

- den Empfang von Forscherinnen/Forschern, die Archivgut konsultieren wollen, dessen Zugänglichkeit aufgrund des Archivgesetzes oder der Datenschutzgrundverordnung beschränkt ist, sodass wir damit nicht online dienen können;
- den Empfang von Publikum, dem wir wegen des Urheberrechts nicht virtuell dienen können (weil wir beispielsweise keine Erlaubnis für das Online-Stellen von Fotos haben) und
- den Empfang von Forscherinnen/Forschern, die für ihr Vorhaben das Archivgut im Original einsehen müssen, z. B. ein Professor mit seinen Studierenden.

Wenn wir uns den Hintergrund der Besucher des Lesesaals ansehen, können wir feststellen, dass die Entwicklung des Besucherquerschnitts hin auf die gerade genannten Gruppen im Jahr 2022 bereits in vollem Gange ist. Dazu trägt allerdings sicher auch in starkem Maß bei, dass die typischen seriellen genealogischen Quellen bereits online zugänglich sind und kommunales und staatliches Archivgut aus der Zeit vor 1912 ja gar nicht mehr im Lesesaal vorgelegt wird.

Eine neue Entwicklung ist das Online-Stellen von Born-digitals, also von Archivgut, das rein elektronisch entstanden ist. In den Niederlanden geschieht das heute zwar noch kaum, aber es wird zunehmen, da gemäß dem neuen Archivgesetz ab dem Jahr 2025 die Übernahme digitalen Schriftguts bereits zehn Jahre nach der Schließung der Akte erfolgen wird.¹¹ Für die Übernahme von Born-digitals sind wir abschließend vorbereitet. In den letzten Monaten haben wir ein digitales Archiv eingerichtet. Aber ein e-Depot beim Gelders Archief allein genügt wahrscheinlich nicht, weil sich eine ganz neue Entwicklung abzeichnet, die

¹⁰ Richtlinie (EU) 2016/2102 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Oktober 2016. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32016L2102&from=DE> (aufgerufen am 31.05.2022).

¹¹ Voorstel van Wet tot intrekking van de Archiefwet 1995 en vervanging door de Archiefwet 2021 (Archiefwet 2021). <https://open.overheid.nl/repository/ronl-0b9659d4-95b0-46e2-b62f-4f0fd8cee3e2/1/pdf/archiefwet-2021-wettekst-met-mvt.pdf> (aufgerufen am 31.05.2022).

wir *Archivierung an der Quelle* nennen. Es gibt bei den Behörden viele Datenbanken, die wenigstens teilweise archivwürdig sind. Es ist aber die große Frage, ob die Archive diese Datenbanken in der Zukunft noch übernehmen sollten. Denkbar ist, dass die Behörden selbst ihre Datenbanken dauerhaft archivieren und dass die Archive die Aufsicht darüber führen und das System vielleicht jährlich oder alle fünf Jahre zertifizieren. Bei dieser Entwicklung gäbe es also keine Übernahme mehr, die Archive hätten nur die Rolle, die allgemeine Online-Zugänglichkeit zu ermöglichen. Obwohl Schriftgut dann nicht mehr übernommen wird, werden die entsprechenden Dokumente noch immer formell zu Archivgut.

Das Gelders Archief versteht sich als Datenlieferant, als Institution, welche die Quellen im Prinzip jedermann frei zur Verfügung stellt. Darum gilt für die Informationen, die wir anbieten, das Prinzip der *Open Data*. Das heißt, dass wir uns bemühen, die Daten so anzubieten, dass es für Dritte möglich wird, sie für ihre eigene Forschung und eigene Produkte zu nutzen. Wir verstehen unter *offenen Daten* also Daten, die von jedermann frei verwendet, nachgenutzt und verbreitet werden können. Diese Politik geht über das hinaus, was die Europäische Richtlinie *über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors*¹² seit 2013 auch von Museen, Bibliotheken und Archiven verlangt: auf Antrag die Weiterverwendung von Informationen zu ermöglichen, das heißt, das passive Zurverfügungstellen von Informationen. Dagegen bedeutet das *offene* Anbieten von Daten, dass die jeweilige Institution die Daten der Öffentlichkeit aktiv und prospektiv zur Verfügung stellt. Auf diese Weise folgen wir den *FAIR Data Prinzipien*: Die Daten sind *Findable*, *Accessible*, *Interoperable* und *Re-usable*. Das offene Anbieten von Daten in Form von Datensätzen, die frei heruntergeladen werden können, ist – Stand heute – ein Projekt, das sich noch in Arbeit befindet. Zurzeit umfasst unser offenes Angebot 56 Findbücher sowie die Daten in den Personenstandsregistern und in den Kirchenbüchern.

Die Entscheidung, die Rolle als Datenlieferant, als Mittler zwischen Quellen und Publikum, anzunehmen, bedeutet auch, dass das Gelders Archief selbst prinzipiell keine historische Forschungsarbeit leistet, abgesehen von der Erteilung von Auskünften. Wir liefern Halbfabrikate, keine Endprodukte. Unser Publikum erstellt diese Produkte zum Beispiel in Form von Büchern, thematischen Internetseiten und so weiter. Das war in der Vergangenheit ganz anders, und nicht nur in Gelderland. Archivarinnen und Archivare des Gelders Archief traten vielfach als Historikerinnen oder Historiker von Stadt, Region und Provinz auf. Diese Rolle nehmen wir nicht mehr wahr, wir konzentrieren uns auf unsere Kernaufgaben. Dies bedeutet auch, dass das Archiv im Gegensatz zu den Kollegen in vielen anderen Archiven keine Ausstellungen mehr erarbeitet bzw. zeigt. Unser Gebäude befindet sich in einem Gewerbegebiet, nicht im Stadtzentrum von Arnheim, und ist auch nicht für Ausstellungen vorgesehen. Dies ist das Ergebnis einer Entscheidung, die getroffen wurde, als unser neues Gebäude noch gar nicht auf der Tagesordnung stand. Ursprünglich sollte das Gelders

¹² Richtlinie 2003/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. November 2003 über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX%3A32003L0098> (aufgerufen am 31.05.2022).

Archief Ausstellungen anbieten, allerdings nicht im eigenen Gebäude, sondern im Zentrum von Arnheim. Dort, in einem großen multikulturellen Gebäude, wäre auch Platz gewesen, sozusagen für einen Vorposten des Gelders Archief. Das wurde nicht realisiert, weil letztendlich der wichtigste Partner in unserem Zweckverband, der niederländische Staat, weiterhin nicht bereit war, in ein öffentliches Zentrum zu investieren, das hauptsächlich für Arnheim und Umgebung bestimmt gewesen wäre. Infolgedessen aber kann sich das Gelders Archief nun voll und ganz auf seine Rolle bei der Aufbewahrung und Bereitstellung von öffentlichem und privatem Archivgut und von Sammlungen, zum Beispiel von Fotos und Filmen, konzentrieren.

Zum Schluss: Eine neue Entwicklung für die Regionalhistorischen Zentren erwächst aus der Entscheidung des Ministers für Schule und Medien, dass sich der Staat 2024 aus den Zweckverbänden der Regionalhistorischen Zentren zurückziehen wird.¹³ Der Grund hierfür ist, dass das digitale Schriftgut der nationalen Behörden in den Provinzen inzwischen in einem nationalen System gebildet wird und es nicht sinnvoll ist, die digitalen Archivalien nachträglich nach Provinzen aufzuteilen. Die Verhandlungen haben dazu geführt, dass die analogen alten Archive staatlicher Institutionen, die jetzt von den Regionalhistorischen Zentren verwaltet werden, dort verbleiben sollen und dass auch das zugehörige Budget aufrechterhalten wird. Der Generalarchivar, de algemene rijksarchivaris, Präsident des Nationalarchivs, wird jedoch die Zuständigkeit für diese Archivalien erhalten. All dies wird in einem neuen Archivgesetz festgelegt, das voraussichtlich 2025 in Kraft treten wird. Es ist daher nicht ganz sicher, wie unsere Zukunft aussehen wird ...

¹³ Afschrift brief Transitie RHCs bevestiging bestuurlijke afspraken dec 2021.
<https://www.rijksoverheid.nl/documenten/kamerstukken/2022/02/09/bijlage-met-brieven-transitie-rhcs-bevestiging-bestuurlijke-afspraken-dec-2021> (aufgerufen am 31.05.2022).